

**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum  
**Band:** 7 (1892)  
**Heft:** 27-2  
  
**Rubrik:** Kleinere Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

kleinere und grössere Ziegelstücke, von denen mehrere unzweifelhaft aus einer Römerbaute herkommen. Die Platte selbst war auf grossen rundlichen Steinen von etwa 60 cm Durchmesser gebettet. Da oberhalb der Fundstelle ein Haus steht und unterhalb ein Strässchen sich hinzieht, so müssen schon in früherer Zeit Stücke dieses Bodens weggebrochen worden sein. Die charakteristischen Ziegelstücke sind im Museum zu Luzern aufbewahrt. Sind die Funde auch ohne Belang, so besteht ihr Wert doch darin, dass sie auf eine römische Niederlassung in Müswangen hinweisen.

*J. L. Brandstetter.*

#### Kanton Graubünden.

Der Anfang März erinnert unsere Presse an die im Engadin noch bestehende Sitte, wonach die Dorfbuben am 1. März oder am 1. April mit tönenden Kuhschellen das Dorf durchziehen und dabei rufen: „Chalondo Mars Chalond' avril laschà las vachas our d'uil!“ Zu deutsch: „Anfangs März, anfangs April lasset die Kühe aus dem Stall!“ Der römische Ursprung dieser Sitte erhellt wohl unzweideutig teils aus den Worten „chalonda“, herrührend aus dem lateinischen calendae, teils aus „uil“, dem lateinischen ovilis (eigentlich Schafstall), teils auch aus dem für unsere rauhen Gebirgstäler auffallend früh angesetzten Zeitpunkt, an dem das Vieh zur Weide ausgelassen werden könne. Durch diese sonderbare Feierlichkeit soll offenbar das Herannahen des Frühlings begrüsst werden, der es dem mit Besorgnis das Schwinden seines Heustockes wahrnehmenden Bauer möglich macht, sein Vieh auf die Weide zu treiben (Beil. zu Nr. 57 der „Allg. Schw. Ztg.“).

### Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von *Carl Brun.*

**Aargau.** In *Baden* wurde neuerdings nach Alterthümern gegraben und zwar am gleichen Orte, wo letztes Jahr die Direktion des Landesmuseums Nachforschungen anstellte. Dank den Bemühungen der Herren Notar Meier und Ständerat Kellersberger stiess man im *Hasel* wieder auf Spuren römischer Kultur, wie Bruchstücke thönernen Geschirrs, zum Theil aus rother und dunkler Siegelerde, mit Ornamenten und Menschen- und Thierfiguren. Auch fanden sich zwei Lämpchen von Thon, das eine mit der Töpfermarke „Fortis“. Einige Mauerverputzstücke zeigen die ursprünglichen bunten Farben und linearen Formen. Ferner fand man bis 18 cm. lange eiserne Nägel, Haarnadeln, Fibeln und Agraffen von Bronze und Silber, Schlüssel und andere Geräte aus Metall, ein Legionsziegel mit dem Stempel Leg. XI. C. P. F. und Stücke Glas von einem Gefässe. Unter den Objekten aus Thon sind noch zwei Beckenstücke zu nennen mit den Fabrikmarken Cai — Vol — Alb („N. Z.-Ztg.“ v. 21. März, Morgenbl. Nr. 80). — Das ehemalige, zwischen Mellingen und Bremgarten gelegene Nonnenkloster *Gnadenthal* soll eine Pfrundanstalt werden („Allg. Schw. Ztg.“ v. 16. Jan., Nr. 12).

**Basel.** Im Grossen Rathe kam am 8. Februar die Restauration der *St. Jakobskirche* auf dem Schlachtfelde von St. Jakob zur Sprache. Dr. *W. Vischer* beantragte, den für dieselbe in das Budget gesetzten Posten von Fr. 15,000 zu streichen, im Sinne einer vorläufigen Verschiebung der Angelegenheit. Mit 38 gegen 36 Stimmen nahm der Grosse Rath den Streichungsantrag an („Allg. Schw. Ztg.“ v. 10. Febr., Nr. 34). — Augenblicklich findet in der Kunsthalle eine interessante Ausstellung von Kupferstichen, Radierungen, Aquatinten, Schabkunstblättern, farbigen Stichen und Miniaturen aus dem XVIII. Jahrhundert statt („Allg. Schw. Ztg.“ v. 17. Febr., Nr. 40). — Am 21. April wird in *Basel* das historische Museum in der Barfüsserkirche eröffnet („N. Z.-Ztg.“ vom 27. März, Nr. 85, 2. Abendbl.; „Allg. Schw. Ztg.“ v. 28. März, Nr. 71).

**Bern.** Am 23. Februar wurde auf dem *Wylerfelde* (Bern) ein alemannisches Grab aufgedeckt. Bei dem Skelett fand man ein Skramasax, ein Messer, Gürtelbeschläge aus Bronze und kleine als Zieraten verwendete Knöpfe. Der Fund kommt in das Berner historische Museum („N. Z.-Ztg.“ v. 28. Febr., Nr. 59, Morgenbl.; „Bund“ v. 27. Febr.). — Laut „Bund“ wurden bei Restaurationsarbeiten in der Kirche von *Aeschi* Wandmalereien blossgelegt, darunter mittelalterliche Fresken (?) im Chore. Eine alte eingelegte Chorvertäfelung ist von der sie bedeckenden grauen Farbe befreit worden. Das Täfelwerk bekleidet drei Seiten des

Chors bis in eine Höhe von 7 Fuss und besteht aus schönem Bergtannenholz. Das Ganze ist in 23 Bogenfelder eingeteilt. Jedes ist mit einer Intarsia geschmückt, desgleichen die die Felder trennenden Pilaster. Die zu den Intarsien verwendeten verschiedenartigen Laubhölzer sind zum Teil gefärbt und gebrannt. Die in oft kräftigen Farben gehaltenen Intarsien bringen auf dem braungelben Tannenholzgrunde einen vorzüglichen Effekt hervor. Die verschiedensten Blumen, Wappen, Ornamente etc. wechseln in bunter Reihenfolge, die Blumen oft in phantastischer Zeichnung; nirgends wiederholt sich das nämliche Motiv. Ein Feld trägt die Jahreszahl 1610. Kunsthistorischen Wert besitzt auch der gothische Chorstuhl mit Schnitzereien zu beiden Seiten und am Kranz. Der Fries trägt ausser der Jahreszahl 1513 in gothischen Lettern die Inschrift: „Maria bitt Gott für uns arm Sünder.“ Deutlich sichtbare Spuren in der Mitte des Kranzes weisen darauf hin, dass hier in früheren Zeiten ein Wappenschild befestigt war, vermuthlich das Wappen der Edeln von Scharnachthal, die in jener Zeit noch in Aeschi begütert waren und in der der Kirche benachbarten Hofstatt ihren Wohnsitz gehabt haben sollen. Ausser der Bekrönung des Sakramentshäuschens mit schöner gothischer Bildhauerei sind noch die drei von Kennern hochgeschätzten Glasgemälde zu erwähnen, darunter eine St. Vincenzscheibe aus dem Jahre 1519 („Allg. Schw. Ztg.“, Nr. 52, Beil.). — Beim Beerdigungsplatze von *Dampfreux* (Pruntrut) ist ein steinerner Sarg von hohem Alter gefunden worden. Man glaubt, dass noch mehr Alterthümer zum Vorschein kommen könnten, weshalb die Fortsetzung der Ausgrabungen angeordnet werden soll („N. Z.-Ztg.“, Nr. 67, Morgenbl.). — Beim Umbau des Refectoriums des Predigerklosters in *Bern* kamen laut „Berner Tagbl.“ Fresken aus dem XV. Jahrhundert zum Vorschein. Sie stellen Scenen aus dem Leben des Dominicus und Bildnisse von Dominikanern dar. Eine Madonna trägt das Datum 1498. Das historische Museum in Bern lässt Kopien anfertigen („Allg. Schw. Ztg.“, Nr. 42). — Händcke, Schweiz. Malerei im XVI. Jahrhundert, besprochen von J. R. Rahn in der Kunstchronik von 1893/94, Nr. 10. — Am 14. Januar starb in Bern, laut „Berner Tagbl.“, Dr. A. Fr. B. v. Tscharnerv. Bürler. Ursprünglich Mediciner, wandte er sich früh der Kunst zu, für die er ein lebhaftes Interesse empfand. Von 1872—1893 war v. Tscharnerv. Präsident des kantonalen bernischen Kunstvereins. Seit 1877 erschienen seine Berichterstattungen über das gesamte künstlerische und antiquarische Leben in der Schweiz unter dem Titel: „Die bildenden Künste in der Schweiz.“ Verdienstvoll sind auch seine Aufsätze in der „Schweizerischen Rundschau“ und im Volkswirtschaftslexikon. Auch als Lehrer und Politiker ist v. Tscharnerv. thätig gewesen („Allg. Schw. Ztg.“ v. 17. Jan., Nr. 13). — Bei *Bützberg* wurde ein keltischer Tumulus geöffnet, der 50 Fuss im Durchmesser misst und 10 Fuss Höhe hat. Man fand in der Tiefe einen Frauenschmuck: zwei bronzene Armringe und ornamentierte Bronzeplättchen, ferner eine Urne und ein eisernes Messer. Der Fund kommt in das Berner Museum („Allg. Schw. Ztg.“ v. 16. März, Beil. zu Nr. 63).

**Freiburg.** In *Greng* am Murtener See wurde ein 1,20 m. langes zweischneidiges Eisenschwert mit eingravierten Verzierungen aufgefunden, wohl eine Reliquie aus der Schlacht bei Murten („Allg. Schw. Ztg.“ v. 25. März, Nr. 70; „Z. Tagbl.“ v. 27. März, Nr. 73).

**Genf.** Am 26. December ward in *Genf* eine hist. pharmaceutische Ausstellung eröffnet, bestehend aus der interessanten Sammlung des Herrn Apotheker Reber daselbst (Vgl. C. B. in der „N. Z.-Ztg.“ v. 11. Jan., Nr. 11, Bl. 2). — Bei der Restauration von St. Peter wurde in einem Hofe an der Nordseite in der Ecke der Rue du cloître ein kleines Portal im Uebergangsstil gefunden, das die Bauleitung nicht wieder vermauern sollte („Allg. Schw. Ztg.“ v. 21. Jan., Nr. 17).

**Glarus.** Auf der untern *Sandalp am Fusse des Tödi* wurde eine Pfeilspitze aus Feuerstein gefunden („Bund“ v. 3. Febr., Nr. 33).

**Luzern.** Anknüpfend an J. Zemp's Aufsatz „Aus Beromünster“ in Nr. 1 des „Anzeiger“, in dem von gewissen, die antiquarischen Interessen schädigenden Vorgängen die Rede war, spricht die „Allg. Schw. Ztg.“ v. 28. Jan., Nr. 23 den durchaus berechtigten Wunsch aus, es möchten die historischen Denkmäler unter die Vormundschaft des Bundes gestellt werden.

**Schwyz.** Der Bezirksrat in *Küssnacht* beschloss, eine Lotterie zu veranstalten zur Beschaffung des Kapitals für die Renovation der Telskapelle. Die Regierung verlangt die Vorlegung neuer Pläne („Allg. Schw. Ztg.“, Nr. 10).

**Solothurn.** Aus Solothurn schreibt Herr Dr. K. Meisterhans im Februar: „In *Balsthal* ist am 12. Februar bei einem Skelette (Reihengräber) eine frühgermanische Halskette gefunden worden; beim *Aare-Emme-Kanal* ein sehr schöner Steinhammer, resp. Steinbeil.“ Zum Balsthaler Funde vgl. M. im „Soloth. Tagbl.“ v. 15. u. 16. Febr., Nr. 38 u. 39. Der Fund, der der histor.-antiquarischen Sammlung überlassen wurde, ist Herrn Bezirkslehrer Käser und Amtsschreiber Allemann zu verdanken. Die Gräberanlage ist in das VII. Jahrhundert nach Christus zu setzen. — Herr F. A. Zetter und Frau Prof. Haag schenkten der Stadtgemeinde Solothurn zu Händen der histor.-antiquarischen Sammlung eine werthvolle Collection von Schmiedearbeiten (teilweise Schlüssel und Schlösser der alten St. Ursuskirche) aus verschiedenen Jahrhunderten („Allg. Schw. Ztg.“, Nr. 35).

**Tessin.** In einem längeren Artikel der Mailänder „Perseveranza“ vom 19. Januar 1894, Nr. 12,314, der auch im „Corriere del Ticino“, Lugano, 20. Januar, Nr. 16, abgedruckt worden ist, beklagt sich *A. Garovaglio* in Mailand in Uebereinstimmung mit unserer Notiz („Anzeiger“ 1894, Nr. 1, S. 317) mit herben Worten über die Verlotterung der im vorletzten Jahre in der Cappella dell' Immacolata von *Sta. Maria degli Angioli* in *Lugano* entdeckten Fresken, die, wofern nicht rasche Hülfe geboten wird, in Bälde ihrem unrettbaren Untergange preisgegeben sind. — In *Locarno* wurden laut „Allg. Schw. Ztg.“ v. 17. Febr., Nr. 40 zwei sogenannte Mailänder Herren verhaftet, die, vielfach mit Zustimmung der Pfarrer und Kirchgemeinderäthe, alterthümliche Kirchengeräthe gegen neue umtauschten. Leider konnten sie ihre Beute vorher zum grössten Theil in Sicherheit bringen. — Der N.-Korresp. der „Allg. Schw. Ztg.“ macht in Nr. 23 auf die im oberen Tessinthale, den früheren höheren Thalwegen entsprechenden Abstufungen aufmerksam, auf denen Dörfer und Sennhütten angelegt sind. Die rechtseitigen Dorfschaften liegen im Winter bis Ende Januar völlig im Schatten des Gebirges, weshalb noch heute, vom 31. Januar bis zum 2. Februar, die Bevölkerung von *Piotta* z. B., ein Sonnenfest feiert, dessen Brauch, wie es scheint, weit über die ernerische Herrschaft, der die *Leventina* bekanntlich über 300 Jahre lang unterworfen war, zurück reicht.

**Uri.** Laut „Urner Wochenbl.“ droht dem einzigen sehenswerten Hause am Vierwaldstättersee, dem alten Hause in der *Treib*, die Gefahr des Niederreisens. Mit Recht plädiert das „N. Soloth. Bl.“ für Erhaltung des Hauses. Hier sollte die Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler eingreifen („N. Z.-Ztg.“ v. 25. März, Nr. 84, Beil.).

**Waadt.** An der Strasse, die von *Rances* nach *Valeyres* führt, wurden dreissig menschliche Skelette blossgelegt. Die „Gaz. de Lausanne“ räth auf ein Massengrab von Flüchtlingen aus der Schlacht bei *Grandson* oder von Sarazenen aus der Zeit der Königin *Bertha*. Da sich keine Artefacte fanden, ist ein sicherer Schluss unmöglich („Allg. Schw. Ztg.“ v. 28. Jan., Nr. 23). — Bei *Poliez-Pittet* fand man die Fundamente eines viereckigen Thurmes von 6,50 m. im Geviert und einer Mauerstärke von 60 cm. Es ist nicht ausgemacht, ob man es mit den Resten einer römischen *Specula* oder mit einer grössern Militärstation zu thun hat. Es kamen auf der Stelle Münzen aus antoninischer Zeit zum Vorschein („Allg. Schw. Ztg.“ v. 4. Jan., Nr. 2).

**Wallis.** Der hoch über *Martigny* erbaute und zerfallene alte Thurm *La Batiaz* bildete laut „Confédéré“ unlängst den Zankapfel zwischen dem Staate Wallis und der Gemeinde *Martigny*. Der Thurm wurde am Anfange des XIII. Jahrhunderts von Peter von Savoyen erbaut. Später nahmen ihn die Bischöfe von Sitten mit bewaffneter Hand ein und 1518 verjagten die Landsleute daraus den bischöflichen Landvogt und brannten das Kastell aus. Vor Bezirksgericht *Martigny* machte der Staatsrat geltend, der monumentale Charakter des alten Thurmes berechtige ihn dazu, sich der Fürsorge für Erhaltung des seit 1518 herrenlosen Gutes anzunehmen. Zudem sei der Staat der Rechtsnachfolger der Bischöfe, denen zuletzt der Bau angehörte. Der Gemeinderat von *Martigny* ging von einem viel demokratischeren Gesichtspunkte aus. Nach seiner Logik hatten die Bischöfe den Savoyer Grafen das feste Haus mit Gewalt abgenommen und waren dessen rechtmässige Besitzer geworden. Dann verjagte das Volk den Vogt und ihm gehört darum die Ruine des Schlosses jetzt an. Nach dieser letzten Einnahme wurde die geschleifte Festung zu einem herrenlosen Gut (*bien abandonné sans maître*). Das Eigentumsrecht über solches steht aber nach Walliser Gesetzen den Gemeinden zu. Diese Anschauung machte das Bezirksgericht zur seinigen und als der Besitzer von *Batiaz* gilt jetzt von Rechts wegen die Gemeinde *Martigny*. Möge sie nie das Nötige versäumen, um dieses

trotzige geschichtliche Denkmal, das wie eine Schildwache am untern Thore des Hauptthales von Wallis seinen Posten gefunden hat, in gutem Stand zu erhalten („Allg. Schw. Ztg.“ v. 28. Jan., Nr. 23). — In *Plempraz* zwischen *St. Leonhard* und *Lens* wurden drei Gräberreihen blossgelegt, bei welcher Gelegenheit antike Urnen zum Vorschein kamen. Aussen haben sie Erdfarbe, während sie inwendig glasurschwarz sind. Man fand auch drei Stecheisen oder Ahlen, mit denen die Alten auf Wachstabletten gravierten. Sie waren quer über die Brust der Leichen gelegt. Es wird behauptet, dass dies die ersten sind, die im Wallis gefunden wurden (Feuilleton der „N. Z.-Ztg.“ vom 9. Jan., Nr. 9, Morgenbl.; „Allg. Schw. Ztg.“, Nr. 2).

**Zug.** In der „N. Z.-Ztg.“ vom 15. März (Nr. 74, 1. Abendbl.) ergreift J. R. Rahn zur Frage des Umbau-Projektes von *St. Oswald* in *Zug* das Wort, angeregt durch einen Artikel der „Zuger Nachrichten“ vom 7. März, Nr. 19. Rahn nimmt Stellung gegen den Umbau der Sanct Oswaldskirche, der in der That die Zerstörung eines ehrwürdigen und ansprechenden Denkmals bedeuten würde. In der „N. Z.-Ztg.“ vom 20. März (vgl. Nr. 79, Morgenbl.) stimmt ihm Hans Auer in Bern vollkommen bei. Also caveant consules!

**Zürich.** Im *Kloster Kappel* ist unlängst die 1345 geweihte *Grabkapelle der Hallwyl*, die sich neben dem südlichen Seitenschiffe im Ostflügel des Kreuzganges befand, zerstört und der dadurch verfügbare Raum zur Todtenkammer umgewandelt worden. Die Vorstellungen, welche die Kirchenpflege aus hygieinischen und ästhetischen Gründen bei der Direktion der öffentlichen Arbeiten erhob, sind erfolglos gewesen und der Umbau fand statt, ohne dass den interessierten Kreisen auch nur die Gelegenheit geboten worden wäre, eine Aufnahme der Kapelle und der in derselben befindlichen Ueberreste von Wandgemälden des XIV. Jahrhunderts besorgen zu lassen. Zum Ersatze dafür dürfte in Bälde die „Restauration“ des Grossmünsters — mit Cement !? — wieder in Angriff genommen werden. *R.* — Unterhalb *Affoltern b. H.* wurde in der Hürschwaldung ein keltisches Grab mit Schädeln, Gürtelschild, Messer, Ringen etc. entdeckt („Z. Tagbl.“ v. 15. März). — Unter den 11 im Auftrage der Eidgenössischen Commission der Gottfried Keller-Stiftung von der Direktion des Landesmuseums auf der Auction Grünfeld in Berlin erworbenen Glasgemälden befinden sich auch vier aus dem Augustinerkloster stammende und später in den Besitz Martin Usteri's übergegangene Stücke. Die Commission schlägt dem h. Bundesrathe die Deponierung sämmtlicher Scheiben im Landesmuseum vor (Vgl. *R.* in der „N. Z.-Ztg.“ vom 28. Febr., Nr. 59, Bl. 2, sowie die Neujahrsblätter der Stadtbibliothek Zürich von 1877 und 1878). — Die *Spannweid*, die circa 530 Jahre lang den Gebrechlichen und Kranken diente, ist am 15. Januar von diesen verlassen worden. Ursprünglich für die Aussätzigen bestimmt, wurde sie, als der Aussatz bei uns zu verschwinden begann, 1630 auch anderen Elenden geöffnet. *S.* Dr. Arnold Nüscheler bei Vögelin, *Das alte Zürich* („N. Z.-Ztg.“ v. 15. Jan., Nr. 15, Bl. 2). — Die Ausgrabungen am *Rebhügel* in *Wiedikon* haben Erfolg gehabt. Es wurden bis zum 24. März 25 Gräber abgedeckt. Manche Gräber enthielten lediglich das Dolchmesser, das die Allemannen zu tragen pflegten, in anderen fand man Gürtelschnallen, eiserne Schwerter, gebrannte Töpfe mit Ornamenten, Perlen aus Glas und Thon, ein fränkisches Beil, eine sog. Franzisca etc. Die Skelette liegen 60—180 cm. unter der Erdoberfläche in der Richtung von Nordwesten nach Südosten. Die gefundenen Gegenstände kommen in das Landesmuseum („N. Z.-Ztg.“ vom 27. März, Nr. 85, 1. Abendbl.). Näheres bringt der Artikel Heierli's an der Spitze dieser Nummer des „Anzeiger“. — Die antiquarische Gesellschaft erhält für 1893 Fr. 800 Staatsbeitrag („N. Z.-Ztg.“ v. 8. April, Nr. 97).

### Litteratur.

- Archives héraldiques suisses.* 1894. VIII. année. Janvier. Dr. *Morel*, Die Sigel der Gemeinde Rheinwald. *H. Kasser*, Wappenscheibe von Mülinen. *Derselbe*, Wappen der Amtsbzirke des Cantons Bern; *Derselbe*, Eine Standesscheibe in Freiburg von 1516.
- Association pro Aventico.* Bulletin No. V. Avec deux vues des ruines du théâtre et un croquis des travaux de consolidation. Lausanne, Imprimerie Georges Bridel & Co., 1894. Introduction au catalogue du Médaillier, par *W. Cart*. Le dodécaèdre d'Avenches, par *H. Erman*. Travaux de consolidation au théâtre et au mur d'enceinte, par *E. Secretan*. Fouilles de l'association 1891—1893, par *L. Martin*. Fouilles particulières 1891—1893, par *F. Jomini*. Status et réglemeut pour les fouilles.